

an der Grenze von Krain, Kärnthen und Küstenland (4 Klfr. lang), im Besitze des Herrn Paul Mühlbacher.

3. Rundsicht vom Hochschwab in Steiermark (4 Klfr. lang) noch unverkauft.

4. Rundsicht vom Thallerkopf in Tragöss (3 Klft. lang), im Besitze des Vordernberger Radgewerken Dr. Carl Paintinger.

5. Rundsicht vom Erzberg bei Eisenerz, im Besitze des Radgewerken Franz Steirer in Graz (3 Klfr. lang).

6. Rundsicht vom Reichenstein - Spitz ($3\frac{1}{2}$ Klfr. lang), Eigenthum des Herrn Dr. Carl Paintinger.

Ausser diesen bereits fertigen Rundsichten besitzt der Künstler noch mehrere Aufnahmen in seiner Mappe, die nächstens in Oel ausgeführt werden sollen :

1. Die Rundsicht vom Triglav (Terglou) in Krain.

2. Rundsicht vom Stou im Bodenthal (Karavanken).

3. Rundsicht von der Kotschna im Bärenthal (Karavanken).

4. Rundsicht vom Luschariberg, dem berühmten Wallfahrtsort in Oberkärnten.

5. Rundsicht vom Schernig bei Irschen im oberen Drauthale.

6. Rundsicht vom Pollinik bei Mauthen im Gailthale.

7. Rundsicht vom Ankogel in der Tauernkette.

Schliesslich sprechen wir den Wunsch aus, es möge auch andern Mitgliedern des Alpenvereins gefallen, über die Thätigkeit einzelner Künstler, in Beziehung auf die Alpen hier umständliche Nachricht zu geben, damit das von Herrn Reischl eröffnete Capitel „die Alpen in der Kunst“ baldmöglichst vervollständigt werde. A. Egger.

Die herrlichen Alpenlandschaften von Obersteiermark sind nur theilweise viel gekannt und bereist. Obenan steht in dieser Beziehung das Mürzthal von Mürz-

zuschlag bis Bruck und das Murthal von Bruck nach Graz, denen die österreichische Südbahn, welche sie durchzieht, einen zahlreichen, wenn auch zumeist bloß flüchtigen Besuch sichert.

Die nordöstlichste Ecke des Landes begünstigt dagegen hinsichtlich des Fremdenzuges ihre Lage im engeren und engsten Ausflugsrayon der Residenz. Wir müssen als zu dem letzteren gehörig die Gegenden von Müzzzuschlag und Neuberg bis nach Müzzsteg und die in ihnen sich erhebenden Spitzen, die Raxalpe und die Schneealpe, bezeichnen. Sie bilden das Ziel der Wiener auf ihren Excursionen von ein paar Tagen, und wer es nicht liebt, Wien in den Bergen wieder zu finden, weiss, dass der Besuch der Stäädter in diesen Gegenden an Festtagen nicht allein ein zahlreicher, sondern auch ein zu zahlreicher ist.

Zum engeren Ausflugsgebiete Wiens gehört noch Mariazell und seine Umgebung. Ausser den frommen Wallern ziehen die Bergfreunde aus der Hauptstadt fleissig, hier über Müzzzuschlag, Neuberg und Müzzsteg, dort von Kapfenberg über Seewiesen und den Brandhof nach dem berühmten Gnadenorte. Auf verhältnissmässig gleicher Stufe des Besuches mit diesem Bezirke aber steht unter den Bergen der ihm angehörige Hochschwab.

Wir gehen nun zu einer dritten Kategorie von Ausflügen über, welche noch immer bei den Residenzbewohnern beliebt sind und vorzüglich deshalb, denn der Besuch durch eigentliche Fremde ist in diesen Gegenden kein bedeutender, auch häufig gemacht werden, zu denjenigen über Mariazell hinaus nach Weichselboden, Wildalpen oder über Bruck an der Mur, Leoben, Vordernberg und Eisenerz nach Hieflau, dann durch das Gesäuse nach Admont und Lietzen, und weiter nach Aussee und Ischl.

Wenn in den Partien in grösserer Nähe der Residenz, weil man gewöhnlich bei nur geringen Aufgaben über relativ viel Zeit verfügen kann, fast kein schöner Punkt unbe-

kannt und unbesucht bleibt, alle Welt das Gscheid, den Nasskamp, das Todte Weib, selbst noch die Frein, die Terz, den Erlafsee und das Gusswerk kennt, so treffen wir in dem weiteren Ausflugsgebiete, da man bei seinem Besuche in der Regel in möglichst kurzer Zeit viel zu sehen vor hat, schon zahlreiche wenig gekannte und doch höchst besuchenswerthe Punkte an. So wird das Thal Tragöss bei Bruck nicht oft besucht, der Uebergang aus ihm nach Eisenerz mit der Erforschung der hochinteressanten Eishöhle auf der Frauenmauer nur selten unternommen, der pittoreske Pass über die Eisenerzer Höhe von Eisenerz nach Klein-Wildalpen fast eben so oft unbeachtet gelassen, als das reizende Thal Landl und die Gams bei Hiefau; die Eishöhle auf dem Bei- oder Brandsteinberge bei Gams ist vollends unbekannt und aus dem Gesäuse verliert sich selten ein Reisender in den Johnsbacher Graben und noch seltener in die Radmär; die grotesken Gebirge um das Gesäuse und Admont, der Tamischbachthurm und Buchstein, der Luegauer und das Hochthor, der Kalbling, Pyrgas und Natternriegel endlich haben es nie zu einer grösseren Zahl von Ersteigungen gebracht.

Und doch umschliesst der im Voranstehendem umschriebene Raum den bekanntesten Theil von Obersteiermark und steht rücksichtlich seines Besuches durch Reisende in weit günstigerem Verhältnisse als das übrige Obersteier zwischen der Poststrasse von Bruck nach Aussee im Norden, der Landesgrenze gegen Oberösterreich und Salzburg im Westen, dann jener gegen Kärnthen im Süden, und den Muralpen, welche die Grenze zwischen Ober- und Untersteiermark bilden, und worunter wir nach den eben erschienenen, von der Direction des geognostisch-montanistischen Vereins für Steiermark veröffentlichten „Höhenbestimmungen für Steiermark“ von Theobald von Zollikofer und Dr. Josef Gobanz die Berge zwischen Obdach, Bruck, Graz und Köflach zu verstehen haben, im Osten.

Es wäre gefehlt anzunehmen, dieser Theil von Obersteier sei arm an grossartigen und reizenden Gebirgsscenerien, er steht ebenbürtig dem bevorzugten Gebiete zur Seite, wenn auch eine minder günstige Lage ihn bisher minder bekannt werden liess, als jenes.

Die Aufgabe dieser Zeilen ist es nicht, sich mit den vielgekannten Landschaften zu beschäftigen: hingegen sollen sie auf den weniger gewürdigten westlichen und südwestlichen Theil von Obersteiermark und darin wieder hauptsächlich auf dessen ausgezeichnetste Bergspitzen und Aussichtspunkte einige flüchtige Streiflichter fallen lassen.

In der früher angegebenen Begrenzung befinden sich von grösseren Thälern das Murthal von Leoben die Mur aufwärts bis an die Grenze des Salzburger Lungaus, das obere Ennsthal, dann das Lising- und Paltenthal. Alle drei waren früher besuchter als heute, eine für diese Gegenden unangenehme, aber unvermeidliche Folge des Baues von Eisenbahnen.

Durch das Murthal von Leoben bis hinter Unzmarkt führt die Klagenfurter Poststrasse, welche die Bahn von Marburg nach der Hauptstadt von Kärnthen in der neuesten Zeit vereinsamt hat. Die Poststrasse von Leoben nach Lietzen durch das Lising- und Paltenthal, und weiter nach Aussee, die sogenannte Salzstrasse, zog man früher ein oder das andere Mal der Abwechslung halber für eine Reise nach Ischl oder Aussee der Fahrt auf der Donau oder auf der Reichsstrasse nach Linz und von da über Gmunden vor, und um nach Gastein zu gelangen, wählte man bisweilen den Weg durch Obersteiermark auf derselben Strasse bis Steinach, dann über Gröbming und Schladming nach Radstadt im Salzburgischen. Jetzt kömmt man mit der Westbahn so schnell und so bequem nach Ischl und nach Salzburg, dass auf den beiden Routen, besonders auf der Seitenstrasse über Schladming, wo noch dazu keine regelmässige Eilwagenfahrt besteht, die Touristen förmlich rar

geworden sind. Und dennoch zählen diese grösseren Thäler, und zählt vornehmlich das obere Ennsthal von Gröbming und Schladming unter die prachtvollsten Thäler in den Alpen.

Nebstdem gibt es in unserem Gebiete nicht wenige höchst interessante Seitenthäler und jenen aus ihnen, welche von dem Hauptkamme der steierischen Tauern nach einem Laufe von Süden nach Norden in das obere Ennsthal ausmünden und aus ihnen wieder oben an den Schladminger Thälern, dem Ober- und Unterthal, und der Sölk, die bei Gröbming endet, fehlt auch die Grösse und Erhabenheit des Hochgebirges nicht. In ihnen leuchten zudem jene Alpenseen, deren Zauber Weidmann in seinen „Darstellungen aus dem steiermärkischen Oberlande“ und nach ihm Schaubach in den „Deutschen Alpen“ so trefflich geschildert hat und sie lohnen daher doppelt ihre Bereisung.

Wir gehen nun zu den vorzüglichsten Bergspitzen und Aussichtspunkten in unserem Gebiete über und wollen uns dabei an die Eintheilung und an die Höhenangaben in den schon erwähnten „Höhenbestimmungen in Steiermark“ halten.

Beginnen wir mit den **Sekka uer Alpen**, das ist die Bergkette zwischen der Salzstrasse, dem Rottenmanner Tauern und dem Murthale von Judenburg bis gegen Leoben.

In ihnen ist der **Sekka uer Zinken**, 7516 W. F., die bekannteste Bergspitze. Zwar findet sich an anderen Orten, jedoch nicht in den „Höhenbestimmungen“, in welchen nur ein Reichartkogel mit 6618 F. vorkömmt, der Hochreichart mit 7618 F. angegeben und wir meinen auch, dass der uns wohlbekannte Reichartkogel weit höher als 6618 F. ist und die letztere Höhenbestimmung etwa einen Kleinen Reichart angehe. Es wäre dann der Reichart oder Hochreichart der Culminationspunkt der Gruppe. Doch nach den Erfahrungen, die wir an Ort und Stelle gemacht haben, liegt der Zinken für eine grosse Fernsicht unstreitig günstiger als der Reichart, weil ihm nicht, wie diesem, ganz nahe Berge von gleicher Höhe mit ihm den grössten Theil der Aussicht nach

Westen entziehen. Den Zinken aber kann man sowohl von der Nordseite von Lisingau durch den Hagenbachgraben, als von Süden von Sekkau aus ohne grosse Beschwerde und jedenfalls ohne alle Gefahr besteigen.

Wenn wir auf die den Ostrand unseres Theiles von Obersteier gegen Untersteier bildenden Muralpen übergehen, so müssen wir als eminenten Fernsichtspunkt den Speikkogel in den Gleinalpen, 6275' hoch, hervorheben. Man gelangt auf seinen übergrüneten Gipfel ohne Gefahr und ohne Anstrengung von Osten von Peggau aus über Übelbach, von der Westseite von Knittelfeld, endlich von Norden von St. Stefan bei Kraubath im Murthale. Auf seiner Südseite auf dem Wege von Knittelfeld und Übelbach befindet sich sogar kaum eine Stunde unterhalb der höchsten Spitze ein nicht übles Alpenwirthshaus, in welchem man übernachten kann. Die Aussicht reicht gegen Osten, Süden und Westen über ganz Untersteier bis hinab nach Ungarn und Kroatien, über die Bergwelt von Südsteiermark bis an jene von Kärnten, dann bis an die Salzburger Grenze, und zeigt gegen Norden die steirischen Tauern, das Admonter Gebirge, die Sekkauer Alpen, den Schwabenzug und die Berge des Mürzthales bis zum Wiener Schneeberge in der möglichsten Vollständigkeit.

Nebstdem wird der östlich von Obdach lagernde noch höhere Ameringkogel, 7016', mit dem Grössenberge als eine von Obdach zu ersteigende Aussichtswarte gerühmt.

Ein dritter Gebirgszug sind die Seethaler oder Judenburger Alpen. Aus ihnen ragt der 7582' hohe Sirbitzkogel auf, dessen Panorama wir nach den Ergebnissen unserer, freilich auf einigen Spitzen vom Wetter nicht begünstigten Ausflüge auf die obersteirischen Höhen den ersten Rang in Obersteier einräumen möchten. Man ersteigt ihn von Osten von Obdach aus, auf welchem Wege man am Lavantsee vorbeikömmt und aus dem Lavanthale von Reichenfels nach dem Laufe der Lavant und am Wilden See vorbei, dann von der Westseite aus der Gegend von Neumarkt.

Nur im obersten Theile erhebt er sich in Felsen; auf der Spitze ist eine Art Wall aus Steinen gebildet, und so kann man auch bei einem Windzuge das Panorama gemächlich beschauen, das sich von der Raxalpe bis zum Terglou und zu den Bergen an der italienischen Grenze bei Ponteba ausdehnt, den grössten Theil der untersteirischen Gebirge, jene von Obersteier, dann die Tauern über dem Murthale und die Hohen Tauern bis weithin gegen den Grossglockner und ausserdem noch eine wunderbare Thalaussicht umfasst.

In den Murauer Alpen, worunter wir nach den Höhenbestimmungen des geognostisch-montanistischen Vereins die Berggruppe zwischen Krakaudorf, Oberwölz, Neumarkt und der Landesgrenze begreifen, preist man die Stangalpe oder den Königstuhl, 7375', und den Eisenhut, 7721', und zwar den letzteren noch mehr als die erstere, wegen ihrer Fernsicht. Der beste Zugang zum Eisenhut führt von Predlitz an der Mur durch den Turrachgraben.

Wir haben jetzt noch die letzte, jedoch auch die bedeutendste, aus den ganzen unserem Gebiete angehörigen Gruppen, die steirischen Tauern, zu berücksichtigen.

An ihrem östlichen Ende steigt der Grosse Bösenstein 7731 Fuss hoch empor. Ihn besteigt man von dem, auf dem Rottenmanner Tauern gelegenen Dorfe Hohentauern. Seine Fernschau gegen Osten beirren allerdings die hohen Spitzen ihm gegenüber unmittelbar östlich von der Tauernstrasse, nach allen andern Richtungen dagegen ist die Aussicht frei, und sie erstreckt sich über die steirischen Tauern, über das Ennsthaler Gebirge, über die südlichen Mur- und Murauer-Alpen, dann über die Hohen Tauern bis weit gegen Südwesten.

In dem höheren südwestlichen Theile der Tauern nimmt der Hochgolling, 9047 Fuss, den ersten Rang ein, insoweit es sich um die Höhe handelt. Allein die Hochwildstelle wird wegen ihres noch grossartigeren Panoramas vorgezogen, und nachdem sie vor den Hauptzug der steirischen

Tauern gegen Norden vortritt, der Hochgolling jedoch sich mitten in ihm aufbaut, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass sie einen günstigeren Ueberblick der steirischen und auch der Salzburger Tauern im Zuge westlich von ihr gestattet. Entschieden zeichnet sie sich durch einen Ueberblick über das obere Ennsthal bis gegen Lietzen zu aus, welcher dem Hochgolling verwehrt ist.

Der Golling wird aus dem Schladminger Unterthale, die Wildstelle gleichfalls aus dem Unterthale und zwar aus der Gegend am Riesachsee bestiegen. Beide Ersteigungen erfordern geübte Bergsteiger, sind aber für solche ohne nachthafte Gefahren. Als einen kürzeren Weg auf die Hochwildstelle nannte man uns jenen von Norden, und zwar von dem, an der Strasse zwischen Gröbming und Schladming gelegenen Aich durch das Seewiegenthal; doch soll hier eine wirklich gefährliche Stelle zu überschreiten sein.

Von den übrigen Spitzen in den Tauern erfreut sich das 7029 Fuss hohe Gumpeneck eines grossen Rufes wegen seiner Fernsicht. Man erreicht seine vollkommen grüne Spitze ohne Beschwerde vom Orte Gross-Sölk. Ohne Zweifel gewährt es die vollständigste Ansicht des oberen Ennsthales, in welchem man es überall erblickt, und dies genügt, um seiner Aussicht in dem allgemeinen Urtheile eine Berühmtheit zu verschaffen, weil die Gebirgsbewohner die Thalaussichten fast allein, jene auf das Gebirge aber nur nebenbei würdigen. Da es jedoch am weitesten vor den Hauptzug der steirischen Tauern vorgeschoben liegt, so ist allerdings zu erwarten, dass es sich auch durch einen guten Ueberblick der Bergketten ringsherum auszeichnet.

Der Knallstein in der Sölk, welcher nach seiner Höhe von 8207' einer der besseren Aussichtspunkte zu sein schiene, lagert derart in Mitte einer gleich hohen oder noch höheren Umgebung, dass nach den von uns gemachten Erfahrungen, seine Ersteigung die auf sie verwandte Mühe durchaus nicht lohnt

Noch haben wir des Preber zu erwähnen. Er steigt hart an der Grenze von Lungau nördlich von der Mur auf, bietet eine vorzügliche Uebersicht des Hauptthales von Lungau und der Gletscher des Murwinkels und Maltathales, aus denen der bedeutendste die Hochalpenspitze ist, dann der noch westlicher gelegenen Hochspitzen aus der Kette der Hohen Tauern und wird am besten von Tamsweg in Lungau erstiegen.

Wir wollen nunmehr den Ausflug, welcher von einem Punkte in unserem Gebiete jedoch auf den ausserhalb desselben gelegenen Zeiritzkampel zu unternehmen ist, flüchtig berühren. Die reiche Flora des 6703' hohen Berges ladet eben so wie seine reizende Rundschau zu seinem Besuche ein. Er gehört dem südlichen Ennsgebirge an, und wird von Norden von Greifenberg in der Radmär, von Süden dagegen von Kallwang erklimmen. Nur werden die steilen Wiesen, mit welchen der höchste Kamm abdacht, von denjenigen, die nicht schwindelfrei sind, einigermaßen gescheut.

Ferner dürfen drei Berge im Norden des Ennsthales nicht unberührt bleiben. Den einen aus ihnen, den 7432' hohen Grimming, kennt, wer nur immer das von ihm vollständig beherrschte obere Ennsthal von Lietzen bereist hat; doch wird er weniger bestiegen, als er nach seiner Lage verdient.

Die beiden anderen, der Stoderzinken, 6463', und die Kammspitze, vulgär der Kamp, 6570', gehören der Dachsteingruppe an, ragen nördlich über Gröbming auf und werden von diesem Markte aus bisweilen besucht und dann jedesmal als sehr dankbare Punkte gelobt.

Was den Dachstein selbst anbelangt, so kann wohl nicht füglich Schladming als ein passender Ausgangsort zu seiner Ersteigung betrachtet werden; denn, wenn man auch von hier, also von Süden, die Firnen des Karlseisfeldes erreichen kann, so ist diese Bergfahrt zu mühevoll und zuletzt ist man, um auf die Dachsteinspitze zu gelangen, doch genöthigt den Weg von Hallstadt aus einzuhalten. Es

scheint darum für alle, welche freie Wahl des Ausgangspunktes haben, weit zweckmässiger, die Ersteigung von Hallstadt oder Gosau zu unternehmen.

Wir können nicht umhin, noch insbesondere dem Passe-Stein, der zwischen dem Grimming und der Kammspitze von Gröbming nach Mitterndorf führt, einige Worte zu widmen. Er gehört zu den überraschendsten Partien im Kalkgebirge durch die riesigen Wände, mit denen die Westseite des Grimming aus der furchtbaren Tiefe unterhalb der Strasse bis zu ungeheurer Höhe über ihr hinansteigt, während die klare Salza und der Forst, welcher von ihrem Ufer sich auf den Abhängen des Kamm bis zum Wege herauf zieht, durch ihr frisches Leben den schauerlichen Charakter, den jene Wände allein dem Bilde geben würden, in einen grossartigen und doch lebensvollen zu verwandeln verstehen. Leider ist die kleine Strasse durch den Stein so schlecht erhalten, dass gewiss jeder auch nicht ängstliche Reisende, der einmal, wenn gleich bloss in leichtem Bergwägelchen über die halbgebrochenen Holzbrücken gefahren, durch welche ein Weg an den Wänden hergestellt ist, den Vorsatz gefasst haben wird, recht gerne zu Fuss, aber bei Leibe nicht wieder zu Wagen den herrlichen Pass, mit welchem sich der Pass-Lueg an Grösse der Scenerie durchaus nicht messen kann, nochmals zu besuchen.

Zum Schlusse sei es uns gestattet, ein paar Bemerkungen über die Unterkunft, die Fahrgelegenheiten und die Führer in unserem Gebiete beizufügen.

Die Gasthäuser in ihm sind im Ganzen mittelmässig zu nennen. Wir sprechen nicht von den grösseren Orten: Judenburg, Leoben, Murau, welche recht gute Gasthäuser besitzen. Wir sind auch in kleineren Orten, in Gröbming, Schladming, St. Stefan gut bedient worden.

An andern Orten wäre das Gebotene erträglich gewesen, allein die Art, wie es geboten wurde und überhaupt eine gewisse Unaufmerksamkeit gegen den Fremden fiel uns,

namentlich gegenüber der Sorgfalt für die anwesenden einheimischen Gäste, hie und da unangenehm auf. Wir schrieben sie theilweise dem Abgange auch der gewöhnlichsten Umgangsformen zu, und fanden vor allem darin einen Beweis mehr davon, dass man in diesen Gegenden den Fremden überhaupt als Einkommensquelle noch nicht zu würdigen weiss.

Natürlich setzen wir, wenn wir ein allgemeines Urtheil fällen, absonderliche Erfahrungen nicht in Rechnung, wie zum Beispiele, dass ein Wirth in der Sölk einem Fremden, der bei ihm zu Mittag essen wollte, an einem sehr heissen Julitage Selchfleisch antrug, und als dieser es ablehnte und wünschte, dass ihm etwas gekocht werde, erwiederte, die Wirthin habe schon gekocht und werde nicht noch einmal kochen, da ja geselchtes Fleisch im Hause sei, und dabei mit der ganzen Lächerlichkeit einer Halb- oder richtiger einer Achtelbildung auftrat, bis ihn der Fremde zur Erkenntniss brachte, dass er eine derlei Anmassung, ohne eben mit den Fäusten zuzuschlagen zu züchtigen verstehe; — oder dass man in Obdach, weil gerade eine Hochzeit im Gasthause war, zweien dahin gekommenen Fremden rundweg erklärte, es sei besser, wenn sie in ein anderes Wirthshaus gingen, weil sie hier nur im Wege wären.

An Fahrgelegenheiten ist in Obersteiermark kaum irgendwo ein Mangel, weil ein paar Hauptstrassen und zahlreiche Nebenstrassen das Land durchziehen und man deshalb fast allerorts Pferde verfügbar hat.

Inbesondere fährt auf der Salzstrasse täglich ein Eilwagen, mit unbedingter Aufnahme jedes Reisenden von Bruck nach Aussee und Ischl und in entgegengesetzter Richtung, von Steinach an aber die Briefpost nach Gröbming, Schladming und Radstadt hin und zurück, und eine gleiche Einrichtung dürfte auf der Klagenfurter Strasse und weiter bis Murau und Tarnsweg im Salzburg'schen bestehen.

Was endlich das Führerwesen betrifft, so möchten wir, wenn es sich um Führer auf höhere Berge handelt,

jedem Fremden den Rath ertheilen, sich mit dem Forstpersonale auf freundlichen Fuss zu setzen. Es waltet in Obersteiermark ein ganz anderes Verhältniss, als in den anderen Hochgebirgsgegenden ob. Die Jagd befindet sich hier fast ausschliesslich im Besitze zweier grosser Körperschaften, der Eisenerzer Hauptgewerkschaft und der Vordernberger Radmeister-Communität, und eben deshalb ist das Jagdwesen ordentlich organisirt und wird der Wilddieberei überall gesteuert. Da nun die meisten Wildschützen als Holzknechte, Köhler, Fuhrleute u. s. w. zu den beiden Corporationen in einem Abhängigkeitsverhältnisse stehen, so bieten sie sich nicht leicht als Begleiter auf unbesuchte Höhen an, wohin sie blos die Gamsjagd früher geführt haben könnten, um sich nicht selbst als Wildschützen zu verathen; und deshalb, und weil auf den Alpen nur Frauenzimmer dienen, also dort keine Führer zu finden sind, erhält man schwer andere Bergführer als solche, welche dem Jagdpersonale angehören. Jedes Ersuchen um Zuweisung eines Jägers zu einer Bergfahrt wird jedoch, wenn es an Forstbeamte gestellt ist, in der Regel bereitwillig erfüllt und von dem Zugewiesenen die Begleitung auch gerne übernommen, und so kommt man in unseren Gegenden wegen eines tauglichen Führers nicht leicht in Verlegenheit.

A. v. Ruthner.

Die Frauenmauerhöhle ¹⁾.

Natur in dem Leben still und kühl,
Liege ich selig versunken
Ein süsses Kindermärchengefühl
Macht mir die Sinne trunken.

Wer die Natur nicht tief in das Herz fasst, bleibt ihr ewig ferne; er treibt mit ihr nur eitel Liebelei, und seine

¹⁾ Siehe über dasselbe Object: Schreiner, Ausflug nach der Höhle der Frauenmauer. Steiermärkische Zeitschrift, neue Folge I, 2. 1834. p. 3.
Ann. d. Red.